



Abb. 2012-1/38-01

Jubiläumstafel für die Weitersglashütte von 1999, aus <http://de.wikipedia.org/wiki/Weitersglashütte>

Dietrich Mauerhoff

Januar 2012

Die Weitersglashütte im Erzgebirge - Neuere Informationen und Erkenntnisse

1999 wurde in **Carlsfeld** im **Erzgebirge** an die Gründung der ersten Glashütte vor **375** Jahren in diesem Gebiet erinnert. Das Gründungsjahr dieser Glashütte und des damit verbundenen Ortsteils Weitersglashütte wurde gebührend gefeiert. Die Weitersglashütte, so hieß auch die alte Glasfabrik, war längst aus der Industrielandschaft des Ortes verschwunden und vor mehr als 60 Jahren abgerissen worden.

Dennoch gab es einen Grund, dieses Jubiläum zu feiern, war doch damals ein Grundstein für einen neuen Erwerbszweig der Einwohner des Waldgebietes entstanden. Carlsfeld mit Ortsteil **Weitersglashütte** waren **1997** in **Eibenstock** (Kleinstadt im westlichen Erzgebirge, rund 5.000 Einwohner) eingemeindet worden. Einen separaten Glashüttenstandort in Carlsfeld gab es seit **1840**. Der Gründer der „Glashütten-Werke Carlsfeld G.m.b.H.“ hieß **Carl Friedrich Herman Rockstroh**, übernommen **1870** von **Arno von Vultejus**. Unter dem späteren Namen „**Vultejus'sche Glashüttenwerke Carlsfeld**“ wurde diese Glasfabrik weltbekannt.

Bei der Aufarbeitung der Geschichte der Glashütten von **Radeberg** kam auch die Weitersglashütte in den Blickpunkt der Industriegeschichte dieser Stadt. Es war nur eine kurze Episode, gemessen an der langen Geschichte von Weitersglashütte.

Die Glasmacherfamilie Hirsch in Weitersglashütte im Erzgebirge

In der Denkschrift von zum 25-jährigen Bestehen des „**Tafelglashüttenwerk W. Hirsch**“ im Jahre **1898** erfuhr die Radeberger Öffentlichkeit, dass das Unternehmen die Weitersglashütte bei **Carlsfeld** im Erzgebirge gepachtet und die ehemalige **Tafelglasfabrik Zerndt & Co.** in **Schmölln** bei **Bischofswerda** gekauft und hat [1]. Die Übernahme des etwa 25 km entfernten Unternehmens in Schmölln mit gleichgelagerter Produktion

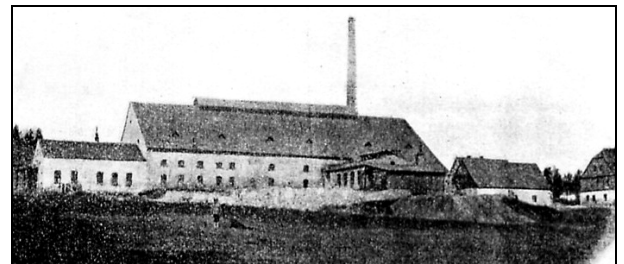
und bester Verkehrsanbindung über Straße und Bahnleis erscheint verständlich.

Was bewog aber **Edmund und Otto Hirsch**, die neuen Herren des Radeberger Unternehmens, eine kleine Tafelglashütte mitten im Erzgebirge zu pachten? Drei Gründe könnten Ursache für den Pachtvertrag sein:

Abb. 2012-1/38-02

Weitersglashütte um 1898

Fotodruck aus Denkschrift zur Feier ihres 25-jährigen Bestehens der Firma W. Hirsch, Radeberg 1898



Mehr Aufträge als Liefermöglichkeiten verlangten nach Betriebserweiterung

Die damals hohe Nachfrage nach Flachglas sollte mit dieser Unternehmensvergrößerung abgedeckt werden. Das eigne Fabrikgelände zu erweitern, war nicht mehr möglich. Konkurrent und Cousin Max Hirsch hatte bereits 10 Jahre vorher die freie Fläche hinter der Fa. W. Hirsch gekauft. Max. setzte damals seinem Onkel ein auffallend hohes und modernes Hüttengebäude „vor die Nase“ und produzierte nun ebenfalls Tafelglas [2].

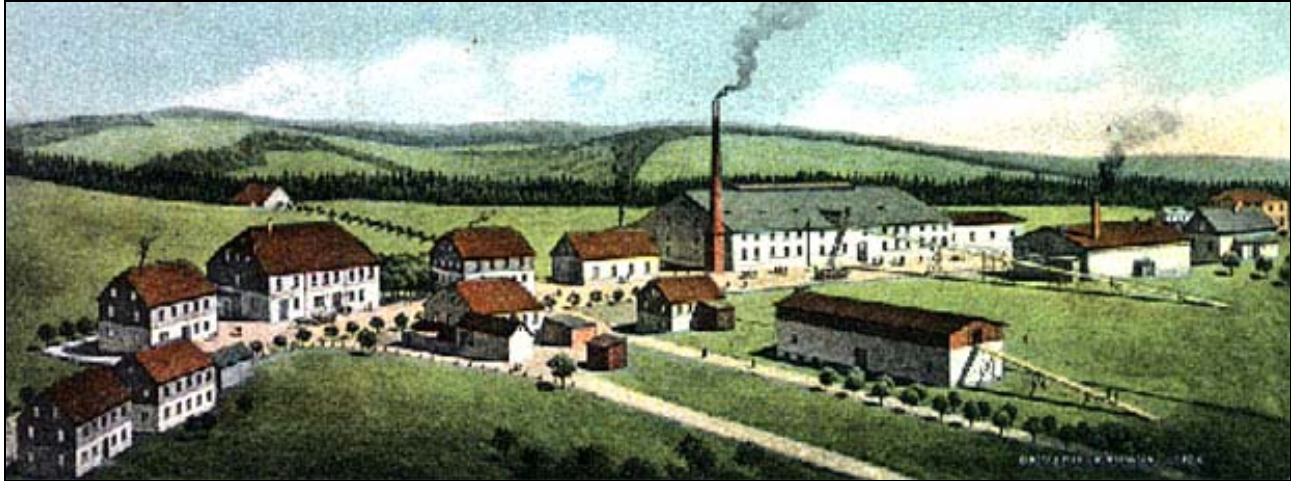
Außerdem war die Stadt Radeberg vorerst nicht mehr geneigt, weitere Glasfabriken im Stadtgebiet zuzulassen. Ein andere Cousin und Inhaber eines Flachglaswerkes, Komm.-Rat **Wilhelm Hirsch** musste deshalb mit einer Glashüttenneugründung nach **Arnsdorf** ausweichen [3].

Sie wollten die Größten und Besten sein

Zwischen **1860** und **1889** waren **fünf Unternehmen in Radeberg** entstanden, die **Tafelglas** herstellten. Vielleicht wollte jeder Unternehmer der beste sein und es der Verwandtschaft beweisen. Kurzzeitig gelang das dem „**Tafelglashüttenwerk W. Hirsch**“. Nach eigenen

Angaben erreichte die Produktionskapazität von verkaufsfähigem Flachglas monatlich rund 90.000 qm. **8 Hafenoöfen mit 50 offenen Häfen** standen dafür zur Verfügung. Die Firma bezeichnete sich 1898 als „Werk in seiner Branche mit der größten Produktion Deutschlands“! [3]

Abb. 2012-1/38-03
Weitersglashütte 1910
aus www.carlsfeld.com/carlsfeld-erzgebirge



Nicht nur die Gewerbeakten und die Amtsblätter in der Radeberger Region verkündeten die Pachtverhältnisse, sondern auch im Erzgebirge wurde im „Amts- und Anzeigenblatt des Amtsgerichtes Eibenstock“ das ab **1898** geltende **Pachtverhältnis** und dessen Fortführung **1899** mit der Gründung der **Radeberger AG** gemeldet [4]. Der Pachtvertrag hatte am 05.06.1898 begonnen und war bis zum 30.06.1901 eingetragen worden. Er sollte jeweils halbjährig fortgesetzt werden können. Der Pachtzins betrug im 1. Jahr 5.000 Mark und sollte dann ab Juli 1901 6.000 Mark plus 10 % des jährlichen Reingewinns der Weitersglashütte betragen.

Abb. 2012-1/38-04
Warenzeichen der Fa. W. Hirsch in Weitersglas
aus Denkschrift zur Feier ihres 25-jährigen Bestehens der Firma W. Hirsch, Radeberg 1898



Am 31.05.1901 meldete das Amtsblatt Eibenstock die **Aufhebung des Pachtvertrages**. Die Gründe können nur vermutet werden, die Weitersglashütte erwies sich für die „**W. Hirsch AG Tafelglasproduktion**“ als **unrentabel**.

Damit war der Wettlauf um das größte Flachglasunternehmen Radebergs entschieden. Die Cousins und Komm.-Räte **Wilhelm und Max Hirsch** hatten ihre

Flachglasproduktion auf **11 Öfen mit 66 offenen Häfen** erweitert und waren nun die Spitzenreiter in Sachsen [5].

Durch den Namen Hirsch wurden die Radeberger Fabrikanten **Edmund und Otto Hirsch** auf die Weitersglashütte aufmerksam

In der Weitersglashütte soll nach Sabine Baumgärtner [6] ein **Johann Hirsch** als Tafelglasmacher gearbeitet haben. Nähere Angaben zu dieser Aussage fehlen. **Monika Schubert**, die sehr weitreichend und ausführlich die Genealogie der Glasmacherfamilie Hirsch erforscht, sieht einen eventuellen verwandtschaftlichen Zusammenhang zu den Radeberger Hirschen [7]. Bei Johann Hirsch könnte es sich um einen Nachkommen des Bruders von dem Emmrichthaler **Joseph Hirsch** handeln. Dieser ist nachweislich im böhmischen Grenzgebiet zum Erzgebirge (**Leopoldshammer / Gossengrün Falkenau**) [Krajková] gewesen. Eine Nachfahrin, **Anna Friedrich**, geb. Hirsch, verstarb 1894 in Radeberg.

Der Heimatforscher Rainer Glaß nannte zwei Glasmacherfamilien, die später in Carlsfelder Kirchenbüchern eingetragen waren [8]. **Reinhold Eduard Hirsch** aus **Kohlfurt / Böhmen** [Węgliniec] heiratete **1883** Anna Maria Louise, geb. Kühn in Carlsfeld. Sein Vater war ein **Johann Christoph Hirsch**. Reinhold ist später im **Siemensglaswerk** in **Dresden** tätig. Möglich, dass Reinhold auch in Radeberg nach Arbeit vorgesprochen hatte. Nach Monika Schubert gibt es auch Verbindungen mit der **Glasmacherfamilie Rösch**, die in der Weitersglashütte, in Radeberg und Dresden nachweisbar sind [7]. So haben nach ihren Recherchen im 19. Jahrhundert mehrer Glasmacher mit Namen **Rösch Hirsch-Töchter geheiratet**. Die Mutter des oben genannten

Johann Christoph Hirsch, Barbara Hirsch, war eine geborene Rösch. Ein in der Weitersglashütte geborener **Johann Luis Josef Rösch** wohnte laut Radeberger Einwohner-Verzeichnis 1885 und 1889 als Glasmacher in der Pillnitzer Str. 6. Seine Eltern waren ebenfalls in Radeberg und einer seiner Brüder wurde in Radeberg geboren. Die Hirschfamilien, die mit der Familie Rösch verbunden waren, gehörten zur entfernten Verwandtschaft der Radeberger Glasfabrikanten Hirsch. Um 1700 gab es zwar **gemeinsame Vorfahren**, aber über mehrere Generationen trennten sich die Familien. Ende des 19. Jahrhunderts begannen die Radeberger Glasfabrikanten über den **Pfarrer Nowak** mit einer **Ahnenforschung** zur Familie Hirsch. Es ist deshalb nicht auszuschließen, dass durch die Verbindung Rösch / Hirsch die Radeberger Tafelglas-Fabrikanten von der vakanten Weitersglashütte Kenntnis bekamen. Somit wäre der Kreis geschlossen.

Abb. 2012-1/38-06
Bemalter Doppelhumpen der Weitersglashütte um 1650
Foto J. Karpinski aus Haase, Sächsisches Glas, VEB E. A. Seemann Verlag, Leipzig 1988
(Übernahme genehmigt durch Frau Dr. Haase)



Als weitere Hirschfamilie nannte Glaß einen **Ferdinand Hirsch** aus **Eisenstein** /Böhmen [Železná Ruda]. Er hatte in Carlsfeld vier Kinder. Verwandtschaftliche Beziehungen zur obigen Familie konnte Glaß nicht finden.

Abb. 2012-1/38-05
Weitersglashütte um 1900
aus Sammlung Rieprich (erh. aus Stadtarchiv Eibenstock)



Zeittafel für die Weitersglashütte

Die Zeittafel für die Weitersglashütte ist aus einer Zusammenstellung von Literaturangaben, aus Archivunterlagen und privaten Recherchen entstanden.

Die Angaben zur Zeittafel bis Mitte des 18. Jahrhunderts beziehen sich auf die Fachliteratur von G. Haase [9], H. Löscher [10], A. Kirsche [11], S. Baumgärtner [6] und S. Sieber [12]. Nach ihren Quellenangaben standen dafür vor allem Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden (Loc. 5417 acta und Loc 36074/543) und die anderer Autoren zur Verfügung. Weitere Datenangaben für den Zeitraum 19. Jahrhundert stammen von R. Glaß aus der Datensammlung seines Vaters [8], aus einem Eintrag in der Statistik von Lobmeyr [13] und aus dem Branchenbuch 1886. M. Schubert fand im Archiv Pilsen den Namen Lenk als Pächter [7]. Für den Zeitraum 1898 bis 1912 wurden Daten aus dem Stadtarchiv Eibenstock [4] und aus den Adressbüchern der deutschen Glasindustrie von 1906 [5], 1886, 1907, 1911 und 1913/1914 [14] entnommen.

Daraus ergaben sich die nachfolgenden Daten für die Weitersglashütte:

- 02.02.1624 Christoph Seling aus Eibenstock stellte an den Sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. ein Gesuch zur Gründung einer Glashütte in den Wälder bei der Stadt Eibenstock.
- 04.02.1625 Der Kurfürst erteilte das Privileg an Christoph Seling und an den Kaufmann Jobst Schuster aus Schneeberg zur Gründung der Glashütte an der „Weiten Wiese“ am so genannten in Frühbusser Weg“ in unmittelbarer Nähe des „Fleischmauler Wasser“. Noch im gleichen Jahr wurde die Glashütte erbaut und in Betrieb genommen, dazu 3 Wohnhäuser und eine Mahl- und Brettmühle. Die „Weite Wiese“ wurde zum späteren Namensgeber Weiterswiesen für die Glashütte und als Weitersglashütte für die Ortsbezeichnung.
- 18.03.1638 Neuer Besitzer der Glashütte wurde ihr Pächter Michael Markert
- 1643 Tod von Markert, seine Witwe verkauft an den Besitzer der Glashütte Jugel, Christoph Löbel (Glashütte Jugel 1571-1707, etwa 6 km von den Weiterswiesen entfernt)

- 1651 Tod von Christoph Löbel, die Glashütte wurde stillgelegt, die Witwe erbat Zinserlass
- 14.08.1653 die Witwe Löbel erhielt den Zinserlass
- 25.07.1680 Abraham Löbel, ein Sohn von Christoph Löbel, ließ die Privilegien erneuern
- 10.03.1681 Abraham Löbel beantragte erfolgreich, die Glashütte auf ihn als Erben zu übertragen
- 1677 Veit Hans Schnorr erbaute ein Hammerwerk, aus dem der spätere Ort Carolsfeld entstand
- 04.09.1684 Veit Schnorr aus Carolsfeld kaufte die Glashütte, der Ort vergrößerte sich um mehrere Arbeiterhäuser, ein Hufschmied und ein Wirthaus bekamen ein Privileg
- 1687 Hans Veit Schnorr wurde geadelt und hieß nun Veit Schnorr von Carolsfeld
- 1715 Tod von Schnorr von Carolsfeld
- 1739 die Glashütte brannte ab
- 11.02.1746 die Erben der Familie Schnorr von Carolsfeld verkaufen die Glashütte an Johann Benjamin Henning, die Glashütte wird an den Thüringer Glasermeister Johann Jacob Heiz verpachtet, als Ortsnamen wird Weiter-Glas-Hütte aktuell
- 1750 in der Glashütte wird nur noch grünes Glas geschmolzen
- 1760 Johann Jacob Heiz löst den Pachtvertrag, über die weiteren Besitzverhältnisse ist nichts bekannt
- 1791 die Bezeichnung des Ortes lautet „Weiters Glashütte“
- 1803 die Glashütte Weiterswiesen wird zeitweilig als „Glashütte zu Carlsfeld“ genannt
- 10.07.1819 der Besitzer Nicolaus Jakob Böhme erklärt in der „Leipziger Volkszeitung“, dass in seiner Glashütte wieder gearbeitet wird, er gibt bekannt, dass Trinkgläser aller Art (auch bemalt), Weinbouteillen und Labor- und Apothekengläser geliefert werden können
- 1826 Pächter der Glashütte Weiterswiesen ist Johann Lenk, verheiratet mit Caroline, geb. Martin, aus Carlsfeld (Hochzeit des Sohnes, KB-Eintrag in Preitenstein in Böhmen [Plachtin / Nečtiny])
- 1836 Johann Lenk stirbt als Pächter der Glashütte Weiterswiesen (Eintrag Preitenstein)
- 1840 im benachbarten Ort Carlsfeld gründet der Weißwarenfabrikat Friedrich Hermann Rockstroh eine Glasfabrik, sie erzeugt Hohlgläser und Flacons
- 1857 Karl Eduard Borges übernahm die Glasfabrik
- 1871/1872 die Tafelglasfabrik Eduard Borges wird auf Gasfeuerung (Regenerativsystem nach Siemens, Energieträger Braunkohle, Holz und Torf) umgebaut und vergrößert
- 1874 die Firma Eduard Borges produziert jährlich mit 25 Leuten 4.000 Zentner gewöhnliches Tafelglas mit einem regenerativ befeuerten Hafenofen (8 Häfen) und über 3 Strecköfen
die Ortsangabe nach Lobmeyr lautet Carlsfeld bei Eibenstock in Sachsen, „Weitersglashütte“
- 1876 Gasexplosion, Zerstörung der Glashütte, Wiederaufbau im Herbst
- 1877-1883 in den Sommermonaten wird die Produktion eingestellt und der Hafenofen repariert (abgerissen und neu aufgebaut)
- 1886 laut Eintrag Brachenbuch:
Inhaber der Glasfabrik Karl Eduard Borges und Max Zschau, Direktor F. M. Pagani, 50 - 80 Arbeiter produzieren an einem Hafenofen (8 Häfen) Tafelglas und Nutzglas zum Belegen (Jahresproduktion 150 000 Mark)
- 1898 Heinrich August Georg Büsse und Bela Pock übernehmen die Tafelglasfabrik und führen sie unter neuem Firmennamen als „Tafelglasfabrik Büsse & Pock“ weiter
- 05.06.1898 die Fa. W. Hirsch Radeberg pachtet die Tafelglashütte unter ihrem Namen als „Zweigniederlassung in Weitersglashütte“ von den Besitzern Georg Büsse und Bela Pock
der Pachtvertrag wird bis 30.06.1901 datiert, der jährliche Pachtzins beträgt 5.000 Mark
- 28.12.1898 für ihre „Zweigniederlassung in Weitersglashütte“ werden die Gesellschafter Edmund und Otto Hirsch aus der „Hauptniederlassung der Fa. W. Hirsch Radeberg“ in das Handelsregister aufgenommen
- 11.03.1899 die „Fa. Eduard Borges“ wird nachträglich als „erloschen“ im Handelsregister eingetragen
- 26.08.1899 die bisherige Fa. „W. Hirsch in Weitersglashütte“ wird im Handelsregister gelöscht
ab gleichem Datum bleibt in der neu gegründeten „Aktiengesellschaft für Tafelglasfabrikation“ der „Fa. W. Hirsch“ Radeberg der Pachtvertrag und die Glasfabrik wird als „Zweigniederlassung in Weitersglashütte“ mit obigen Namen der AG im Handelsregister geführt
- 12.05.1890 die Fa. „Büsse & Pock“ wird als „erloschen“ im Handelsregister eingetragen

- April 1901 die Fa. „W. Hirsch AG“ gibt die „Zweigniederlassung Weiterglashütte“ auf und verlängert den Pachtvertrag nicht mehr
- 01.05.1901 der Dresdner Glasmaler Alois Freystadt und Richard Bleckmann aus Dresden gründen die Fa. „Saxonia-Farbenglaswerke Freystadt & Bleckmann“ in Weitersglashütte und übernehmen dazu die Tafelglasfabrik
- 31.05.1901 die „Zweigniederlassung Weitersglashütte“ der Fa. „W. Hirsch AG für Tafelglasfabrikation“ wird im Handelsregister aufgehoben
- 18.12.1901 Eröffnung des Konkursverfahrens gegen die Fa. „Saxonia-Farbenglaswerke Freystadt & Bleckmann“, die Versteigerung der Grundstücke findet am 26.11.1903 statt
- 28.06.1904 in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichtes Eibenstock wird die Genossenschaft „Union-Glashüttenwerke“ in Weitersglashütte eingetragen, Vorstand sind die Glasmacher Frank Beuting und Joseph Schulze, es sollte Hohlglas, Flaschen und Büchsen produziert werden
- 29.11.1904 gegen die Genossenschaft wird das Konkursverfahren eröffnet
- 12.05.1905 die Ehefrau des ehemaligen Besitzers Alois Freystadt, Emma Freystadt, geb. Oberhoff, kauft die Glashütte aus der Konkursmasse und gründet erneut die Glashütte zur Fertigung von Tafelglas, das Ehepaar lebt in Gütertrennung, Emma Freystadt wird als Inhaberin und ihr Ehemann als Prokurist im Handelsregister geführt
- 1906 laut Eintrag Branchenbuch: Glasfabrik Weitersglashütte, Eigentümer Emma Freystadt, Direktor Alois Freystadt an einem regenerativ mit Braunkohle beheizten Hafenofer (6 Hafen) produzieren 50 Arbeiter Fensterglas, Jahresproduktion 100.000 qm, Schutzmarke „St. Lukas“
- 1907 laut Eintrag Branchenbuch wird die Flachglasfabrik stillgelegt (weitere Recherchen wurden dazu nicht mehr vorgenommen)
- 1909-1913 nach R. Glaß bleibt die Glashütte auch weiterhin stillgelegt
- 1913 das Glashüttenwerk Carlsfeld GmbH in Carlsfeld kauft die Glashütte in Weitersglashütte auf der Ofen wird bis zu Beginn des 1. Weltkrieges nicht mehr in Betrieb genommen
- 1918 die Glasfabrik in Weitersglashütte bleibt aus wirtschaftlichen Gründen weiterhin stillgelegt

- 1937 die bereits in den Vorjahren begonnenen Abbrucharbeiten an den Fabrikgebäuden der werden fortgeführt, es erfolgt der vollständige Abriss der Glashüttengebäude **die Glashüttengeschichte in Weitersglashütte war damit beendet**

Danksagung:

Ergebnisse aus Recherchen zur Verwandtschaft der Familien Rösch und Hirsch und div. Kopien aus dem Stadtarchiv Eibenstock stellte Frau Monika Schubert, Dresden, zur Verfügung. Herr Rainer Glass, Carlsfeld, übergab Daten, die sein Vater zur Weitersglashütte erforscht hatte. Beiden Herzlichen Dank.

Quellennachweis:

- [1] Denkschrift zur Feier ihres 25-jährigen Bestehens der Firma W. Hirsch, Radeberg 1898
Archiv Schloss Klippenstein Radeberg
- [2] Mauerhoff, D., Die Kommerzienräte Wilhelm und Max Hirsch, Radeberger Blätter zur Stadtgeschichte, Heft 6 (2006)
- [3] Mauerhoff, D., Tafelglashüttenwerk A. Georg Hirsch in Arnsdorf / Sa.,
Pressglas-Korrespondenz 2010-2
- [4] Stadtarchiv Eibenstock: Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk des Amtsgerichtes Eibenstock, Eintragungen 1898 bis 1905
- [5] Deutschlands Glasindustrie,
Verzeichnis sämtlicher deutschen Glashütten,
Verlag Julius Fahdt, Dresden 1906
- [6] Baumgärtner, S., Sächsisches Glas, die Glashütten und ihre Erzeugnisse, Franz Steiner Verlag,
Wiesbaden 1977, S. 22, 23
- [7] Schubert, M., Mails zu den Familien Rösch / Hirsch an D. Mauerhoff, 30.06., 05.07., 11.07. und 17.08. 2011
- [8] Glaß, Rainer, Schreiben an D. Mauerhoff,
Carlsfeld, 17.02.2009
- [9] Haase, Gisela, Sächsisches Glas,
VEB E. A. Seemann Verlag, Leipzig 1988
S. 287, 288
- [10] Löscher, H., Alte Glashütten im sächsischen Erzgebirge, Glückauf, Hefte Nr. 8 u. 9 1957,
aus <http://de.wikipedia.org/wiki/Weitersglashütte>,
21.03.2011
- [11] Kirsche, A., Zisterzienser, Glasmacher und Drechsler, Waxmann Verlag, Münster New York,
Berlin 2005, S. 89, 90
- [12] Sieber, S., Studien zur Industriegeschichte des Erzgebirges, aus Das Erzgebirge als Industrielandschaft, 1967
- [13] Lobmeyr, L., Die Glasindustrie, ihre Geschichte und gegenwärtige Entwicklung und Statistik,
Verlag Spemann Stuttgart 1874

[14] Branchen- und Adressbücher
der deutschen Glasindustrie
1886, Verlag Julius Fahdt Dresden

1911, Verlag Müller & Schmidt, Coburg
1907, Verlag „Die Glashütte“, Dresden
1913/14, Verlag „Die Glashütte“, Dresden

Siehe unter anderem auch:

**WEB PK - in allen Web-Artikeln gibt es umfangreiche Hinweise auf weitere Artikel zum Thema:
suchen auf www.pressglas-korrespondenz.de mit GOOGLE Lokal →**

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-1w-schubert-glasmeister-hirsch.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-schubert-hirsch-glasmeister.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-schubert-trahona-glashuette.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-3w-mauerhoff-hirsch-radeberg.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-1w-mauerhoff-hirsch-radeberg.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-2w-mauerhoff-hirsch-arnsdorf.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-2w-mauerhoff-hirsch-enkel.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-4w-leuschel-mauerhoff-roedertal.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-mauerhoff-hirsch-radeberg.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/archiv/pdf/pk-2008-3w-05-mb-carlsfeld-1900.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-4w-kirsche-erzgebirge-glashuetten.pdf

www.carlsfeld.com/index.php/carlsfeld-erzgebirge/orts-chronik

